

PRESSEINLADUNG

Chemnitz, 23. Februar 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie herzlich zur nächsten Schauspielpremiere im Ostflügel einladen.

Die Freiheit einer Frau

Nach dem Roman „Combats et metamorphoses d'une femme“ von Édouard Louis
Bühnenfassung von Kathrin Brune

Premiere 8. März 2024, 20.00 Uhr im Spinnbau / Ostflügel

Am internationalen Frauentag, dem 8. März, feiert mit „Die Freiheit einer Frau“ ein Werk des französischen Schriftstellers Édouard Louis Premiere im Ostflügel. In seinen autobiographischen Romanen rückt der Autor seine Familie in den Mittelpunkt, so widmet er sich in „Die Freiheit einer Frau“ der Geschichte seiner Mutter. Es ist ein fast distanzierter, sezierender Blick auf das Leben einer Frau, das von den sie umgebenden Umständen größtenteils vorgegeben war.

Kathrin Brune greift in ihrer Bühnenfassung diesen sezierenden Blick auf. Statt nur einem Sohn treffen gleich drei Eddys auf eine Mutter – die zunächst stumm erträgt, wie der Sohn ihr Leben mehrstimmig auseinandernimmt. Das Leben einer Mutter beeinflusst auch immer das Leben eines Kindes, so kommen auch die drei Eddys zu Wort und legen die schönsten und grausamsten Momente ihrer Kindheit offen.

In „Die Freiheit einer Frau“ wird das Publikum mitgenommen auf eine schonungslose Reise in die Vergangenheit, die manchmal weiter entfernt zu sein scheint, als sie es tatsächlich ist.

Ihre Pressekarten können Sie direkt über das Pressebüro, Tel. 0371 6969-833, E-Mail presse@theater-chemnitz.de erhalten. Die nächsten Vorstellungen sind am 16. März, 20.00 Uhr und 24. März, 19.00 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Theresa Schultz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nachfolgend weitere Presseinformationen

PRESSEINFORMATIONEN

Die Freiheit einer Frau

Nach dem Roman „Combats et metamorphoses d'une femme“ von Édouard Louis
Bühnenfassung von Kathrin Brune

Premiere 8. März 2024, 20.00 Uhr im Spinnbau / Ostflügel

Regie Kathrin Brune

Bühne und Kostüme Ricarda Knödler

Mit Marko Bullack, Richard Koppermann, Sven Zinkan, Andrea Zwicky

Zum Stück

Es begann mit einem Foto – einem Foto seiner Mutter, das vor seiner Geburt aufgenommen worden war. Auf diesem Foto wirkte sie so frei und vielleicht auch glücklich, wie Eddy seine Mutter nie gesehen hat. Die scheinbare Freiheit auf diesem Foto ist es, die er in seinem autobiographischen Roman „Die Freiheit einer Frau“ sucht. Von diesem Foto ausgehend beschreibt er die Geschichte seiner Mutter, die natürlich zu großen Teilen auch seine eigene Geschichte ist.

Der Startpunkt dieser Beschreibung ist eine große Distanz zwischen Mutter und Sohn. Als einziger aus der Familie besuchte der junge Eddy dank eines Stipendiums ein Gymnasium, dann die Universität. Er zieht nach Paris und aus Eddy Bellegeule wird Édouard Louis. Und es ist der Schriftsteller Louis, der beschließt, sich schreibend auf die Suche nach der Freiheit auf diesem Foto zu machen. Erst mit dieser Distanz, so scheint es, kann er sie als eigenständige Frau sehen, nicht nur als die Funktionsträgerin „Mutter“. Er beginnt zu verstehen und dadurch kann er sich ihr wieder annähern.

Handelt es sich bei „Die Freiheit einer Frau“ um die Geschichte einer Befreiung? Eines Tages ruft Monique Bellegeule ihren Sohn an. „Ich habe es getan!“ Sie hatte den Vater verlassen. Sie hatte sich befreit. Doch diese Befreiung ist keine große emanzipatorische Revolution. Die freie Mutter lebt ein Leben, das sich nicht viel von ihrem alten Leben unterscheidet. „Die Kämpfe und Verwandlungen einer Frau“ – so lautet der französische Titel und vielleicht gibt er ein besseres Bild von einem Leben, das stets ein Anleben gegen Widerstände war, in dem jede Veränderung einen neuen Kampf bedeutete: der Abbruch ihrer Ausbildung, das Verlassen des ersten Mannes, die Geburt der Zwillinge. Stets stand sie vor neuen Herausforderungen, die ihr nicht den Raum ließen, zu sich selbst zu finden.

Zur Inszenierung

Es mag als Fehler erscheinen, dass in einer Inszenierung, die sich dem Namen nach mit einer Frau beschäftigt, drei Schauspieler mitwirken – und nur eine Schauspielerin. Doch Kathrin Brune will damit auch die Gewalt aufgreifen, die in dieser Art zu schreiben steckt: Der Sohn, der das Leben der Mutter in allen Details analysiert. Darin steckt natürlich auch der Mann,

PRESSESTELLE | Städtische Theater Chemnitz gGmbH

Käthe-Kollwitz-Straße 7 | 09111 Chemnitz | T +49 371 6969-833 | F +49 371 6969-898

presse@theater-chemnitz.de | www.theater-chemnitz.de

facebook.com/DieTheaterChemnitz | instagram.com/theaterchemnitz | youtube.com/DieTheaterChemnitz

der die Frau beschreibt. Doch die Bühnensituation erlaubt es, diesen Blick zu brechen. Auch ohne Worte bestimmt die Mutter die Szenen und drängt den Sohn dazu, zu erzählen. Die Geschichte will fast zwanghaft aus ihm heraus. Das Spiel von drei Eddys (und zwei Vätern) ermöglicht eine Auseinandersetzung mit der inneren Zerrissenheit des Sohnes. Sie können Aussagen verschärfen, wenn sie wie mit einer Stimme sprechen – sie können aber auch Zweifel an einer Aussage sähen. Die Mutter muss ihre Stimme erst finden. Zunächst wird sie besprochen, beschrieben, bis auch sie endlich zum Sprechen kommt.

Ricarda Knödler hat dazu eine Bühne entworfen, die keine Versteckmöglichkeiten bietet. Die schräge Scheibe symbolisiert die ganze Welt der Mutter. Sie weckt mit ihren hellen Fliesen aber auch Assoziationen an einen chirurgisch-sterilen Raum, an ein anatomisches Theater, in dem das Leben der Mutter auseinandergenommen werden kann. Die Kostüme fügen sich mit ihrem Grau zunächst in dieses Bild ein. Doch hin und wieder finden sich kleine Farbkleckse, die das Bild kolorieren.

Regie

Kathrin Brune (Regie) wurde 1978 in Dortmund geboren und absolvierte in Wien und Berlin ihr Studium der Theaterwissenschaften und Philosophie. Als Regie- und Dramaturgieassistentin war sie u. a. am Stadttheater Dortmund, bei den Burgfestspielen in Bad Vilbel sowie am Volkstheater und am Schauspielhaus in Wien tätig. Für das Ekho-Festival inszenierte sie 2012 mit großem Erfolg Carlo Gozzis Turandot, 2014 folgte Shakespeares „Was ihr wollt“ sowie 2017 „Ein Sommernachtstraum“. Von 2011 bis 2013 war Kathrin Brune als Dramaturgin am Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau engagiert. Seit der Spielzeit 2013/2014 gehört sie als Dramaturgin zum Leitungsteam des Schauspiels Chemnitz. Hier inszenierte sie bereits u. a. „Hautnah“ von Patrick Marber, Ingrid Lausunds „Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner“, Alessandro Bariccos „Novecento. Die Legende vom Ozeanpianisten“ und „Taliban – Vom Ende der Kindheit“, einen Textbeitrag von Oliver Bukowski, der im Rahmen einer Kooperation mit der Parkaue Berlin uraufgeführt wurde, Max Frischs „Biografie: Ein Spiel“, „Superbusen“ nach Paula Irmschler und „Die Vermessung der Welt“ nach Daniel Kehlmann. 2023 inszenierte sie zudem „Romeo und Julia“ am Theater Rudolstadt. Sie leitete von 2013 bis 2018 gemeinsam mit René R. Schmidt und von 2018 bis 2023 gemeinsam mit Ulrike Euen das Chemnitzer Schauspielstudio. Darüber hinaus zeichnet sie verantwortlich für die Reihe NACHTSCHICHT.

Ricarda Knödler (Bühne und Kostüme) studierte Maskenbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, später Mode- und Kostümdesign an der Burg Giebichenstein in Halle/Saale. Sie arbeitet seitdem freiberuflich an verschiedenen Theatern deutschlandweit u. a. am Staatstheater Karlsruhe, Staatstheater Kassel, Staatstheater Schwerin, in Dortmund, Heidelberg, Magdeburg, Chemnitz, an der Oper Halle. Darüber hinaus ist sie als Maskenbildnerin für Filmproduktionen in Leipzig tätig. In Chemnitz stattete sie zahlreiche Inszenierungen wie u. a. „Die Weiße Rose“, „Effi Briest“ und „Hexenjagd“, „Kafka“, „Novecento. Die Legende vom Ozeanpianisten“, „Ne me quitte pas“ oder „Camino Real“ aus und entwarf die Kostümbilder u. a. für „Hedda Gabler“, „Romeo und Julia auf der Abbey Road“, „Jeanne oder Die Lerche“, das Art-Musical „Undine“ und zuletzt „Jugendliebe“ und „Der große Hanussen“.